RUDOLF STEINER GESAMTAUSGABE
SCHRIFTEN

VERÖFFENTLICHUNGEN AUS DEM NACHLASS

RUDOLF STEINER

SPRÜCHE DICHTUNGEN MANTREN

ERGÄNZUNGSBAND

Nachträge Handschriften
Gesamtregister

2002

RUDOLF STEINER VERLAG
DORNACH/SCHWEIZ

Herausgegeben von der Rudolf Steiner-Nachlaßverwaltung
Dornach/Schweiz

Die Herausgabe besorgten Dorothea Weyrather und Julius Zoll

1. Auflage, Gesamtausgabe Dornach 2002

Bibliographie-Nr. 40a

Printed in Germany by Konkordia GmbH, Bühl

ISBN 3-7274-0405-1

INHALT

ZU DIESER AUSGABE

Der vorliegende Band enthält Ergänzungen zu der im Jahre 1999 abgeschlossenen Veröffentlichung der Dichtungen Rudolf Steiners im Rahmen der Gesamtausgabe seiner Werke.

Der erste Teil besteht aus Nachträgen, zum größten Teil dem Rudolf Steiner-Archiv neu zugegangene Sprüche und Meditationen.

Im zweiten Teil sind aufgenommen alle Handschriften (im Faksimile) der Spruchdichtungen, die Rudolf Steiner selbst in den Jahren 1912–1916 veröffentlichte.

Den dritten Teil bildet das alphabetische Gesamtregister der in der Gesamtausgabe veröffentlichten Gedichte, Sprüche und Meditationen Rudolf Steiners.

Sein dichterisches Werk (die Mysteriendramen ausgenommen), ist hauptsächlich in folgenden Sammelbänden zu finden, auf welche sich die Seitenzahlen im Register beziehen:

GA 40, «Wahrspruchworte», 1998, enthält zunächst die größeren Dichtungen: ‹Anthroposophischer Seelenkalender›, ‹Drei kosmische Dichtungen für die Eurythmie› und ‹Das Traumlied vom Olaf Åsteson›, ferner eine große Anzahl von Sprüchen allgemeinen Charakters, die u. a. in Vorträgen oder auch als Widmungen gegeben wurden, sowie Gebete für Mütter und Kinder und Sprüche für den Unterricht in der Freien Waldorfschule.

In GA 267, «Seelenübungen I», 1997, findet man die innerhalb der Esoterischen Schule 1904–1914 allgemein gegebenen Übungen verbunden mit Sprüchen und Erläuterungen, sowie eine Fülle von an Einzelpersonen gegebene Meditationen, die an bestimmte Tageszeiten gebunden sind.

GA 268, «Mantrische Sprüche – Seelenübungen II», 1999, enthält Meditationen ohne Zeitbindung, sowie spezielle Meditationen zur Stärkung der Lebenskräfte, im Gedenken an Ver-

storbene und solche für anthroposophische Arbeitszusammenhänge.

GA 261, «Unsere Toten», 1984, vereinigt die von Rudolf Steiner gehaltenen Ansprachen bei Kremationen oder Gedenkfeiern für verstorbene Mitglieder, die oft Sprüche enthalten. Die Auflage von 1984 hat einen kleinen Anhang mit Gebeten und Meditationssprüchen, die, weil sie in den Band GA 268 mit Quellenangaben aufgenommen wurden, bei einer Neuauflage von GA 261 wegfallen werden. Aus diesem Grunde sind sie im Register nicht unter GA 261 nachgewiesen.

Die Grundlage des alphabetischen Gesamtregisters bilden die Register dieser einzelnen Bände, erweitert um Verweise auf Stellen, an denen man einige Sprüche findet, die aus verschiedenen Gründen nicht in den Sammelbänden erscheinen, sowie auf Stellen, an denen Sprüche wegen des Sachzusammenhanges aufgenommen wurden.

Nicht in das Register aufgenommen wurden die Mantren der Ersten Klasse der Freien Hochschule (GA 270 I–IV), sowie die Ritualtexte der erkenntnis-kultischen Abteilung der Esoterischen Schule (GA 264–265), die Ritualtexte für die Feiern des freien christlichen Religionsunterrichtes (GA 269) und der Priester (GA 342–346), da es sich dabei um zusammenhängende Texte und nicht um einzelne Sprüche handelt. Auch die Sprechübungen aus den Vorträgen und Kursen über Sprachgestaltung (GA 280–282) sind nicht im Register enthalten.

Im Anhang werden einige Texte mit spruchähnlichem Duktus besprochen, die jedoch nicht als solche niedergeschrieben, sondern zumeist von unbekannter Hand aus Vorträgen Rudolf Steiners zusammengestellt wurden, sowie solche Sprüche, die Rudolf Steiner irrtümlich zugeschrieben werden.

Hinzufügungen des Herausgebers sind entweder in [ ] oder *kursiv*: Entstehungszeit und evtl. Name des Empfängers.

Nachträge zu «Wahrspruchworte»

GA 40

Wandernd in Geistesweiten
Finde der eignen Seele Rätsel
Dringend in Seelentiefen
Schaue der Welten Wesenheit.

M. l. M. 4. Jan. 1924 Rudolf Steiner

Widmung für Ita Wegman
in «Grundlinien einer Erkenntnistheorie ...»

Auf Geisteshöhen,
An Abgrundsrändern
In uralter Zeiten
Schicksalswende
Gefunden,
Schmiedet Notwendigkeit
Sich nie zu verlieren.

M. lieben Mysa – 13. Januar 1924 Rudolf Steiner

Widmung für Ita Wegman
in «Die Mystik im Aufgange ...»

Für ein kleines Kind:

Licht umstrahlt mich überall,
Gott umgibt mich in dem Licht,
Meine Hand bewegt sich,
Gott bewegt die Hand mir,
Auch in mir erstrahlt er.

Für ein größeres Kind:

Licht umstrahlt mich überall,
Luft umgibt mich überall,
Auf der Erde steh ich fest,
Oben im Lichte wohnet Geist,
Durch die Luft wehet Geist,
In der Erde lebet Geist,
Göttlichen Geist soll ich erkennen überall.

undatierbar

Ich will sehen zu den Sternen;
Gottes Geist
Offenbaret sich aus den Sternen.
Ich will sehen zu den Pflanzen;
Gottes Geist
Offenbaret sich aus den Pflanzen.
Aus aller Welt
Offenbaret sich Gottes Geist.
Ich will richten
Das eigene Denken
Zu Gottes Geist,
Dass sich in meinem Herzen
Auch offenbare Gottes Geist.
So lasse mich Gottes Geist
Wahr, gut, stark werden.

Für Guy, März 1923

Nachträge zu «Seelenübungen I»

GA 267

Morgens:

Strahlender …

…

… Selbst.

Einathmung Athemhalten Ausathmen (1 : 3 : 2)

1.) Konzentr. A.B. *Ich bin*

2.) Konzentr. K.K. *Es denkt* (Es = Weltdenken)

3.) Konz. Herz A.H. *Sie fühlt* (Sie = Weltseele)

4.) Konzentr. S.Pl. *Er will* (Er = Gott)

Versenkung in das göttl. Ideal

Während des Tages im Turnus 6 Nebenübungen

Abends: Rückschau auf das Tagesleben. –

---

l.F.l.B.: *Standhaft* stell ich mich ins Dasein

r.F.r.B.: *Sicher* schreit ich die Lebensbahn

ca. 1906

[A.B. = Augenbrauen; K.K. = Kehlkopf; A.H. = Arme Hände; S.Pl. = Solarplexus;

l.F.l.B. = linker Fuß, linkes Bein; r.F.r.B. = rechter Fuß, rechtes Bein]

Abends:

Rückblick. Vom Abend gegen Morgen. 5 Min.

Vater



H. Geist

Durch den Vater all mein Leben
Durch Ihn auch all mein Sein
In dem Sohne all mein Streben
Im Leben und auch im Tode
Durch den Geist alle Wahrheit
Des Herzens und auch des Verstandes
So wird mir Licht, Liebe, Leben.

(Seelenruhe)

Morgens:

Alles was an mir
Aus dem Göttlichen
In dem Christus
Opfere ich alles was an mir
Und auch das Leben
So werde ich erwachen
Jetzt und in aller Zukunft
In dem Geiste der Welt.

(Seelenruhe)

undatierbar

Morgens:

Es dämmert die Sonne,
Es schwinden die Sterne.
Es dämmert die Seele,
Es schwinden die Träume,

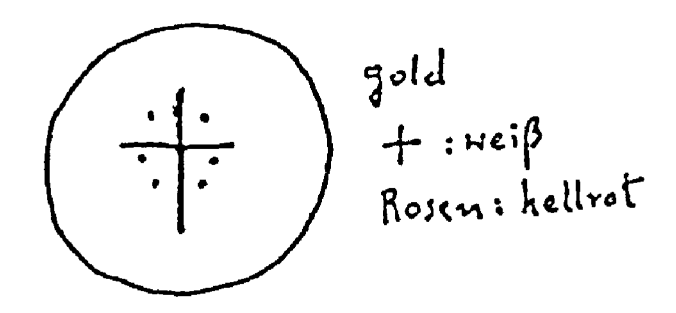
Tag nimm mich auf.
Tag beschütze mich
In wandelndem Erdenleben.

Abends:

Wenn Sternenweltensein
Mein Ich ins Geistgebiet
Schlafend entrückt:

Hole ich mir Seelenkraft
Aus wirkender Weltenmacht,
Zu streben geisteswärts.

undatierbar



Abends:

Wie aus goldnem Grunde
Das lichte Kreuz
Mit den hellen Rosen
So aus der Weltentiefe
Christi Wesenslicht
Mit der warmen Liebeskraft
In mich

Morgens:

In mich:
Mit der warmen Liebeskraft
So aus Christi Wesenslicht
Und aus Weltentiefen
Gleich den hellen Rosen
Im lichten Kreuz
Auf goldnem Grunde (strömt)

Geheimwissenschaft S. 306. 6 Eigenschaften

vermutlich für Mathilde Scholl
1910 oder später

Abends:

Imagination des Sternenhimmels:

In Weltenweiten suche fromm
Suche hoffend, suche mutig
Meine Seele Licht, Liebe, Wahrheit.

(Seelenruhe)

Morgens:

Friede leite mein Leben
Ruhe fülle mein Streben
Nach Licht, Liebe, Wahrheit.

(Seelenruhe)

Für Johanna Hart-Nibbrig
8. Mai 1912

Morgenspruch

Nach dem Lichte
Wende sich meine Seele,
In dem Lichte
Lebe meine Seele
Des Weltengeistes
Reine Kraft,
Reine Wahrheit.

Abendspruch

Zu Geisteshöhen
Strebe meine Seele,
Auf Geisteswegen
Suche meine Seele
Der Liebe Wärme
Des Lichtes Kraft,
Des Willens Stärke.

Für Jean und Else Boldt
April 1912

Morgens:

Sich den Aufgang der Sonne vorstellen, mit Donnergetöse gepaart:

Und ihre Strahlen ergießt sie auch in meine Seele

Dann:

Im Anfang war das Wort,
Dass es in mir wohne.

Dann:

In Geistgefilden weilte
meiner Seele wahres Sein.
In Erdenreichen zog sie zurück,
Trage sie kräftiglich
Licht aus Geistgefilden
In Erdenreichen stetig hin!

Abends:

Geisteslicht durchleuchtet Weltenweiten,
Geisteslicht durchstrahlet Menschenwerke,
In meiner Seele Tiefen
Will ich ahnend schauen,
Empfinden will ich da
Weltenweites Geisteslicht –
Als eigenen Schaffens Kraft.

(Seelenruhe)

Für Helene Johanna de Boer-Gerlach
März 1913

Abends nach der Rückschau:

Sonnenlicht auf dem Erdenplatz der mich trägt.
Christuslicht im Seelenwesen
das in meinem Herzen lebt.

Morgens:

Christuslicht im Seelenwesen
das in meinem Herzen lebt.
Sonnenlicht auf dem Erdenplatz der mich trägt.

Dazu die Vorstellung, als sei ich von der Sonne beschienen.

Für Mina Gerst
März 1914

Abends:



Es reget im Menschenherzen
Verborgen Tagesgedanken
Der Gottes-Weltenwille
Ich will nun still
Ganz still und gedankenschweigsam
Erwarten was in mir
Gottkündend sprechen will.

* * *

Morgens:

Mein Denken erhelle
Mein Fühlen erwarme
Mein Wollen erkrafte
Und Seel' und Geist
Empfange
Im Weltensein das Gottessein
Zum wirksamen Walten.

Für Robert Oswin Sobeczko
ca. 1914

Abends:

Rückschau auf das Tagesleben.

Zu einen mich
Des Geistes und der Seelen Ursprung
Trete ich schlafend
In das All zurück
Aus dem
    Ich
geboren bin.

Morgens:

Aus dem All
Komme ich wieder
In gewohnte Tageshelle
Zu breiten die Seele
In Raumesweiten
Und in das
Zeitenfolgeleben.

Für Arnold Ith
ca. 1921

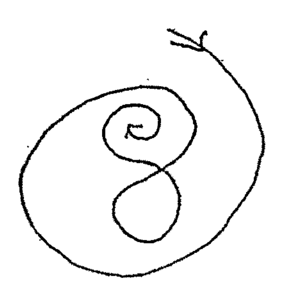
Abends.

1.) Rückschau auf das Tagesleben.

2.)

Zu einen mich des Geistes und der Seelen Ursprung trete Ich schlafend in das All zurück aus dem ich geboren bin

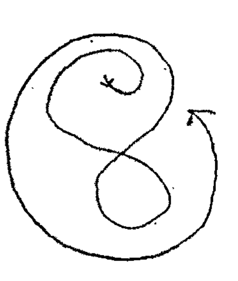
Zu einen mich
Des Geistes und der Seelen Ursprung
Trete ich schlafend
In das All zurück
Aus dem
Ich
geboren bin.



Morgens:

Aus dem All komme ich wieder in gewohnte Tageshelle zu breiten die Seele in Raumes-Weiten und in das Zeitenfolgeleben

Aus dem All
Komme ich wieder
In gewohnte Tageshelle
Zu breiten die Seele
In Raumesweiten
Und in das
Zeitenfolgeleben.



Abends:

1.) Rückschau. Bildhaft, Rücklaufend. 5–6 Min.

2.) 5–6 Zeilen Theosophie lesen und sich einprägen

⊕ S. 325

Meditation über:

Im Urbeginn war das Wort
Und das Wort war bei Gott } 10 Min.
Und ein Gott war das Wort

(Seelenruhe)

[S. 325: Bezieht sich auf die Rosenkreuzermedition im Band «Die Geheimwissenschaft im Umriß» in der Auflage von 1920]

Morgens:

1.) Wieder Erinnerung der 5–6 Zeilen

Dann wieder



Meditation über:

Und das Wort sei in mir
Und meine Seele sei mit dem Wort
Und aus dem Worte wirke meine Seele

(Seelenruhe)

Für Otto Sepp
1920 oder später



Der hohe Geist der Welt
der aus diesem Zeichen
Zu meiner Seele spricht
Sei verstanden von mir
Sei aufgenommen in mein Inneres,
Dass Er mir gebe
Licht, Liebe, Leben.



Fromm und ehrfürchtig
Lenke meine Seele den Geistesblick
In die hohen Seelenwelten,
Sich holend Kraft und Starkmut
Zu finden Licht, Liebe, Leben.

undatierbar

Abends:

Rückschau

Vorstellen: Vor sich ausgebreitet eine grüne Leinwand,
die sich verwandelt in rot, dann in gelb.
Zurück zum rot. Grün, rot, gelb, rot, grün.

Meditieren:

Göttliche Willenskraft stärke meine Seele.

Seelenruhe

Morgens:

Vorstellen: Man ginge auf einen Berg ...
Oben: eine Gestalt, die man erkennt als Christus.
Er sagt zu meinem Herzen:

Die Kraft meines Wortes stärke dein Herz.

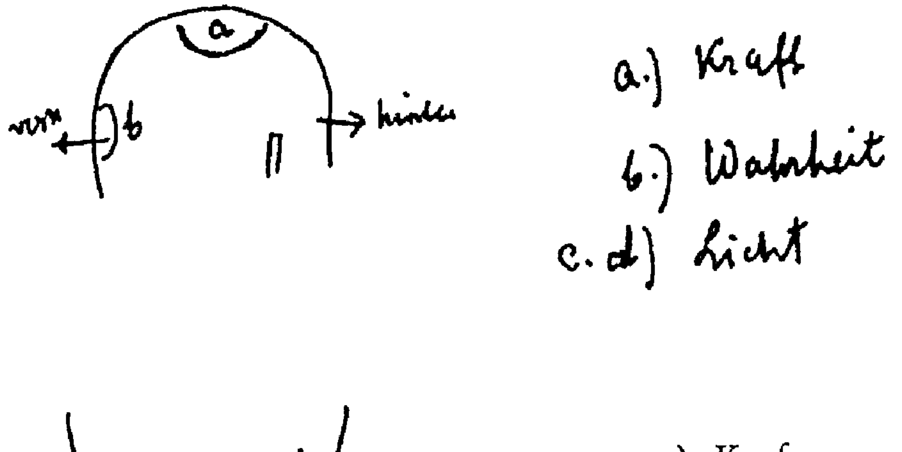
Seelenruhe. Vertrauen üben.

Im Laufe des Tages die Nebenübungen

undatierbar

Morgens:

Vorstellung einer Capelle, in der ich drinnen bin:



a.) Kraft
b.) Wahrheit
c. d.) Licht

Durch Kraft sowie durch Wahrheit
wird mir *Licht*
Und Licht durchdringe mich.

Abends:

a.) Kraft
b.) Liebe
c. d.) Wärme

Durch Kraft sowie durch Liebe
wird mir Wärme
Und Wärme durchdringe mich.

Für Jacoba Elisabeth Vreede-Schill
8. Mai 1924

Abends:

In den Weiten verbreitet
Webet in waltenden Wesen
Geistes-Welten-Sein
Du meine Seele
Fühle dich tüchtig stark
Und durch dich
Das Geistes-Weltensein.

Morgens:

Fühle Seele
Deine Schwingen
Kannst du halten
Ihre heilig gute
Geistesschwebekraft
Findest du
Geistes-Weltensein.

vermutlich für Ernst Gimmi
undatierbar

Abends:

Weisheitvoller
Weltenwille
Dringet
4-5 Min. In deine Seele
Zu werden
Liebendes Denken
Denkende Liebe.

(Seelenruhe)

Morgens:

Denkende Liebe
Liebendes Denken
Empfange
4-5 Min. Meine Seele
Gegeben von
Weltenwillen
In Weisheitfülle

(Seelenruhe)

6 Übungen: Gedankenkonzentration, Initiative des Handelns, Gleichmaß Lust Leid, Positivität, Unbefangenheit, Harmonisierung der vorigen

Für Karl Keller
29. November 1923

Abends: Stern über meinem Haupte:

Stern meines Lebens
Leite die Kräfte meines Herzens
Erfülle das Innre meiner Seele
Ich gebe mich deinem Lichte
Ich gebe mich deiner Kraft
Ich folge deiner Weisheit
Mein Sein sei in dir –

Morgens: Sonne vor mir am Horizont:
Sonne spricht:

Folge meinem Weltenlauf
Folge in die Geistesfelder
Wo du findest
Kraft des Lebens
Mut der Seele
Licht des Geistes
Festigkeit des Ich.

Für Sophie Dostal
3. April 1924

Nachträge zu «Seelenübungen II»

GA 268

Den Organismus wird man nicht ohne Voraussetzung einer W e l t s e e l e , wie den Weltplan nicht ohne Voraussetzung eines Weltvernunftwesens, erklären können. –

6. Oktober 1905

Durch mich kraftvoll flute,
Flute regsam erströmend,
Erströmend von unten nach oben,
Oben sich im Geiste stärkend,
Stärkend mich des Lebens Quell,
Des Lebens Quell, der niederstieg,
Niederstieg vom Sonnesein durch mich.

undatierbar

Abends:

Liebe denke mein Haupt
Liebe fühle mein Herz
Liebe wollen meine Glieder.

Morgens:

Du mein Herz finde Kraft
In dir
Zu lösen
Wirken
Aus dir
Das ströme
In die Welt.

11. Januar o.J.

Dass Du die Kraft in dir erkennen mögest:
Sei stille und erkenne,
Dass Ich die Kraft in dir bin.
Es ist keine Macht in den Umständen
Es ist keine Macht im Persönlichen
Es ist nur Kraft in Mir, der ich
Dein Urwesen bin.

1913 oder später

Morgens:

Vorstellen der untergehenden Sonne,
die Sonne soll sprechen:

Dein Herz
sei stark
und empfange
Kraft
aus Licht
Luft
Erde.

Abends:

Vorstellen des aufgehenden Mondes,
soll zum Monde sprechen:

Ich will
leben
in Stärke
meines Herzens
täglich
stündlich
immer.

5. September 1922

Ruhig liegen Körper wie seinem eigenem
Gewichte überlassen

Hören von unbestimmten Tönen

T A O

Imaginieren aus sich gehen

Imaginieren I A O aus sich hören

dann beobachten.

undatierbar

Ruhig liegen Körper wie seinem eigenem Gewichte überlassen

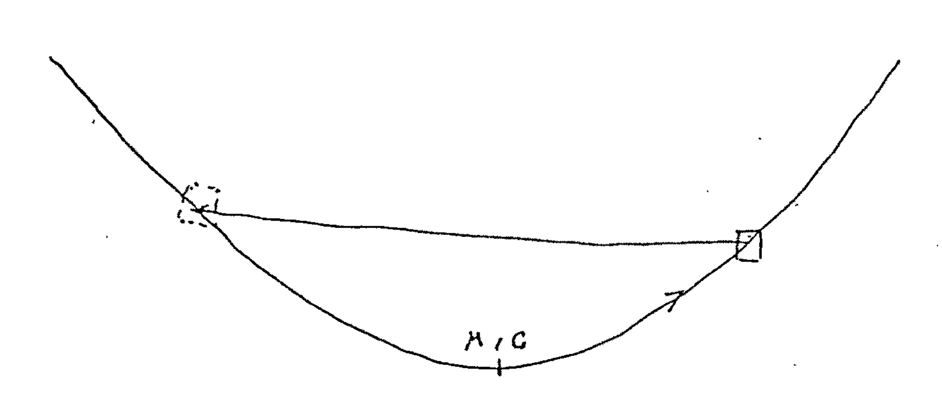
Hören von unbestimmten Tönen

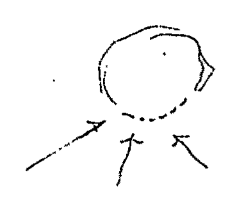
TAO

Imaginieren aus sich gehen

" JAO aus sich hören

dann beobachten.





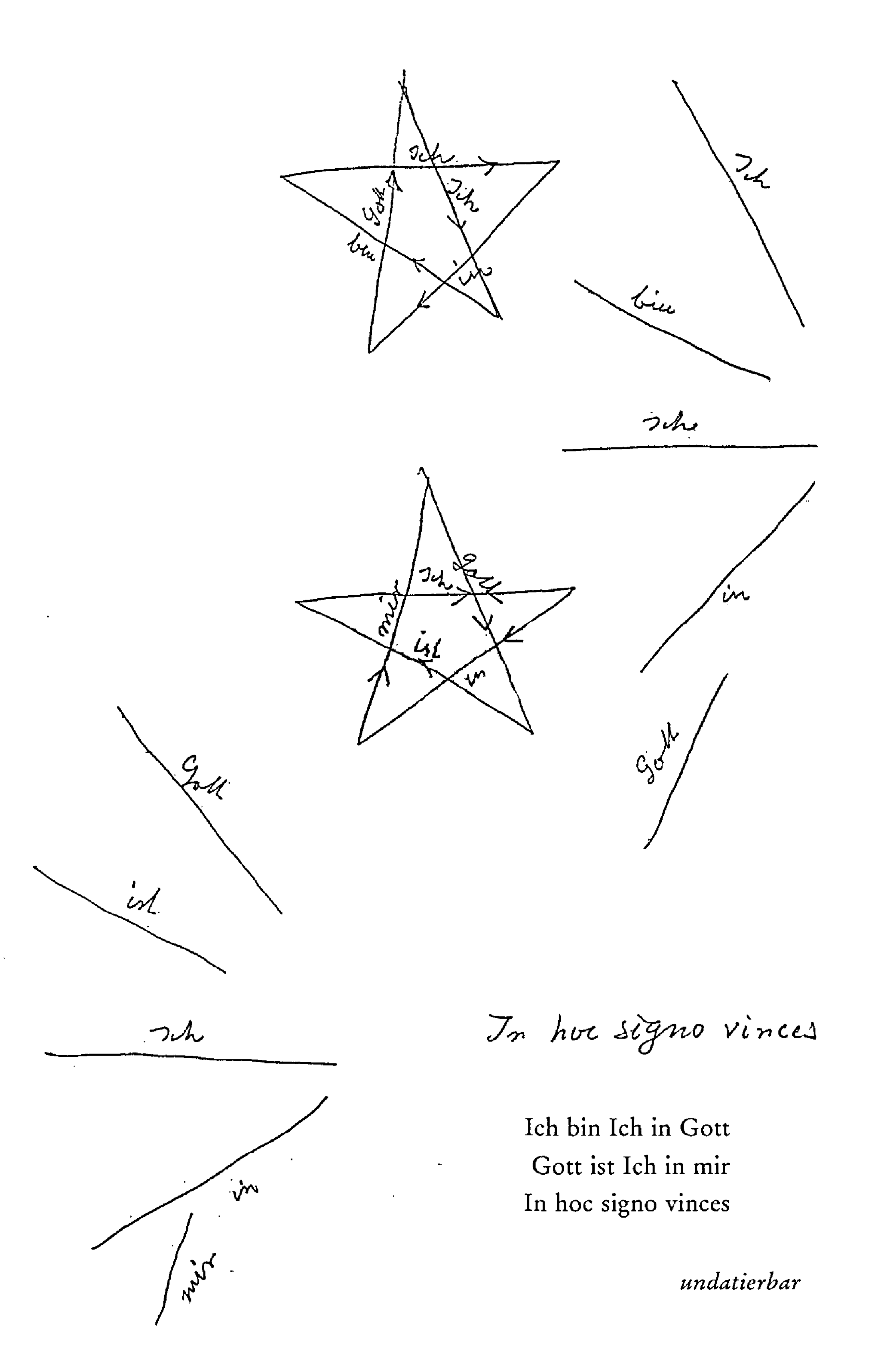
Im Urbeginne war das Wort 4
Und das Wort war bei Gott 3
Und ein Gott war das Wort 2
Und das Wort: es töne in deiner Seele 1

Das All, es tönet in dir:
abends für aufgehende Sonne

Du tönest in dem All:
morgens für untergehende Sonne.

Wachend warten
Wartend wachen.

Für Julius Breitenstein,
7. – 27. Juni 1918



Ich bin Ich in Gott
Gott ist Ich in mir
In hoc signo vinces

undatierbar

l. | Standhaft stell ich mich ins Dasein ↑
r. | Sicher schreit ich die Lebensbahn.

Chr.

Weisheit als Licht	In dein Licht
Güte als Wärme	In deine Wärme
Schönheit als Kraft	In deine Schönheit
Strahle in deine Seele	In deine Strahlen
Trage dich	Laste
Führe dich	Gehe
Erhebe dich	Erhebe mich
↓ dich –	Ich

Für H.L. Schetelig,
undatierbar

Standhaft stell ich mich ins Dasein

Sicher schreit ich die Lebensbahn

Chr.

Weisheit als Licht	In dein Licht
Güte als Wärme	In deine Wärme
Schönheit als Kraft	In deine Schönheit
Strahle in deine Seele	In deine Strahlen
Trage dich	Taste
Führe dich	Gehe
Erhebe dich	Erhebe mich
dich	Ich

Ihr, die aus des Geistes Helle
Niedersteigt ins Erdendunkel
Um in Daseins Widerstreben
Geistesleuchten zu entfalten
Geisteswärme zu entflammen
Geisteskräfte zu erwirken
Euch durchwärme meine Liebe
Leuchtend Denken -
Ruhend Fühlen -
Heilend Wollen,
Dass in Geisteshöhen wurzelnd
In den Erdengründen wirkend
Ihr des Wortes Diener werdet
Geist erhellend –
Liebe wirkend –
Sein erkraftend.

undatierbar

Meditation für einen geisteskranken Russen, Paris 1906

Als Rudolf Steiner im Mai/Juni 1906 in Paris den Zyklus für russische Freunde hielt, der in dem Band «Kosmogonie», GA 94, gedruckt vorliegt, kamen auch viele Menschen, um Rat und Hilfe in persönlichen Lebensnöten zu erbitten, so auch ein russischer Philosoph, dessen Name nicht bekannt ist und über den Marie Steiner folgendes berichtet:

«Neben den Trägern literarischer Namen wie Balmont, Minskij, Mereschkowskij, S. Hippius, Schuré kamen hier, wie überall, solche, die, vom Schicksal gebrochen, Hilfe in ihrer Not bei Rudolf Steiner suchten. Ich erlebte da zum ersten Mal, was mir später so oft entgegengetreten ist: die Tiefen jenes Wahnsinns, der sich vor den Menschen so ganz verbergen kann, weil er sich so klug gibt. Es kam ein russischer Philosoph, ein Fichte-Kenner. Er sprach sanft und ruhig und bescheiden. Ich mußte dolmetschen. Zuerst ging es ganz schön. Er hatte erkannt, dass die Welt im Ich ruhe, dass das Ich alles geschaffen habe, auch die Welt, auch sich. Nun kam das Problem. ‹Die Welt ist schlecht, sie ist böse, ich aber habe sie geschaffen, so ist es meine Pflicht, sie zu vernichten. So begann ich zu töten. Zuerst tötete ich –›. – Er schilderte eine Gegend am Amur, wo er seinen ersten Mord verübt haben wollte, dann ging es weiter. – Ich muß gestehen, ich geriet ins Stocken und sah Rudolf Steiner fragend an. Er nickte uns freundlich und aufmunternd zu. Ich fuhr fort zu übersetzen, aber auch zu spähen, ob der Herr nicht einen Revolver herausziehen würde, um uns als den Nächsten den Garaus zu machen. Aber Rudolf Steiner gab ihm freundliche Ratschläge, führte ihn zurück von seinen steilen Denkerhöhen in die Welt der alltäglichen Gegenstände, die er ja, von einem gewissen Aspekte aus gesehen, nicht alle selbst gemacht habe und deshalb nicht zu vernichten

brauche, und gab ihm so einige Anhaltspunkte, um sein Gewissen von dem Drucke der Weltverantwortung und der Pflicht der Weltvernichtung zu entlasten. ‹Wie ist es denn möglich, dass er frei umherläuft?› fragte ich, als er gegangen war. ‹Das ist ja alles Phantasie›, sagte Rudolf Steiner, ‹er hat niemanden getötet, er bildet sich's nur ein.›»

Diese Ratschläge, verbunden mit Anweisungen zu meditativem Üben, gab Rudolf Steiner dem russischen Philosophen sogar in schriftlicher Form. Die vierseitige Handschrift (als Vorlage zur Übersetzung) hat folgenden Wortlaut:

Sie sind in Ihren Erkenntnissen auf halbem Wege stehengeblieben. Sie müssen auch die zweite Hälfte des Weges zurücklegen. Es gibt in der Welt Philosophen, die ebenso wie Sie die Entwickelung abgebrochen haben. Ein solcher ist *Kant* zum Beispiel. Nur war Kant eine bloße theoretische Natur. Deshalb wurde ihm die philosophische Frage keine Lebensfrage. Wäre er nicht ein Philister, sondern ein «Mensch» gewesen, so hätte er schwer leiden müssen wegen seiner Ansichten. Er war aber zu diesem Leiden keine genug starke Natur. Sein Denken imprägnierte nicht sein «Fühlen» und auch nicht sein «Wollen».

Ihre Natur fordert aber von Ihnen, dass Sie Ihr Denken mit Ihrem Fühlen und Wollen in Einklang bringen. Sie haben viele richtige Ansichten. Aber Sie müssen die zweite Hälfte Ihres Weges machen. Es ist ganz richtig, dass Sie selbst alles erschaffen haben, was um Sie herum ist. Alle Berge, alle Pflanzen, alle Tiere und auch alle Menschen haben Sie geschaffen, weil Ihre Wesenheit identisch ist mit der Wesenheit der ganzen Welt. Aber es

kommt für Ihr Leben gar nicht darauf an, dass Sie alle Dinge geschaffen *haben*, sondern darauf, dass Sie nicht nur wissen: Ich habe dies oder jenes erschaffen, sondern dass Sie sich ganz genau *erinnern*, *wann* Sie dies oder jenes geschaffen haben. Sie haben zum Beispiel Ihre eigene Mutter erschaffen; aber fragen Sie sich doch nur einmal: «Kann ich mich ganz genau erinnern, wann ich meine Mutter erschaffen habe? Sind mir alle Einzelheiten klar bei dieser Erschaffung?» Geben Sie sich darauf eine *ehrliche* Antwort, und Sie werden sich sagen müssen: «Nein, ich kann mich nicht erinnern.» Es gibt einen deutschen Philosophen: *Jakob Böhme*. Auch der sagte: *ich* selbst habe die Welt erschaffen; aber er war in seiner Erkenntnis so weit, dass er sagen konnte: ich *erinnere* mich an jede Einzelheit. Das können Sie noch nicht. Und wenn Sie es doch behaupten, dann sagen Sie sich nicht selbst die Wahrheit. – Sie haben alles geschaffen, das ist wahr. Aber Sie schaffen jetzt nichts. Sie genießen nur, und weil Sie nichts schaffen, sondern nur genießen wollen, deshalb hat all Ihr Schaffen für Sie gar keinen Wert. Sie erinnern sich, wenn Sie ehrlich mit sich sind, nicht einmal: wie und wann Sie Ihre Stiefel geschaffen haben; Ihr Schuster hat vor Ihnen das voraus, dass er sich daran erinnert. Und darauf kommt es an.

Sie müssen nun, um die zweite Hälfte des Weges zurückzulegen, eine ganz bestimmte Übung machen.

Sie haben nämlich auch Ihren eigenen Körper geschaffen. Allein auch daran erinnern Sie sich nicht. Sie müssen sich daran erinnern lernen. Das können Sie, wenn Sie nur wollen. Ihr eigener Körper hat das nämlich vor Ihnen voraus, dass er sich an alles erinnert. Nur kann das alles

jedes andere Glied Ihres Leibes besser als Ihr Kopf. Sie machen den großen Fehler, dass Sie nur Ihrem Kopfe folgen. Der aber täuscht Sie über Ihr eigenes Schaffen. Sie müssen in Ihren Körper hinuntersteigen. Das macht man so:

Man setzt sich früh morgens eine Viertelstunde ruhig auf einen Stuhl und denkt an gar nichts als an die eigenen Füße. Mit aller Intensität Ihres Denkens müssen Sie Ihr ganzes Bewußtsein in Ihre Füße verlegen und die ganze Viertelstunde den Gedanken *in den Füßen* haben:

Ich will in euch.

Sie müssen es dahin bringen, die ganze Viertelstunde hindurch *nichts* anderes als dieses zu denken und alle Kraft Ihres ganzen Wesens nur in den Füßen fühlen. –

Mittags zwischen 12 Uhr und 1 Uhr müssen Sie sich wieder hinsetzen und eine Viertelstunde lang an Ihren Unterleib (Bauch) denken, namentlich an die Nabelgegend und dahin geradeso wie am Morgen in die Füße so jetzt das ganze Bewußtsein verlegen und denken:

In dir fühle ich mich.

Abends, bevor Sie einschlafen, müssen Sie an das Innere Ihres Kopfes geradeso denken und die Vorstellung haben:

Ich bin.

Wenn Sie dies recht lange in Geduld durchführen – vielleicht dauert es ein halbes Jahr –, dann werden *Sie selbst* ein Ziel Ihres und alles Lebens *erkennen. Sie werden es ganz gewiß.* Kein anderer kann Ihnen dieses Ziel

sagen. Ich weiß dieses Ziel; aber es hätte gar keinen Wert, es Ihnen zu sagen, denn Sie würden heute meine Worte gar nicht verstehen; aber, wenn Sie die Übung genug lange durchführen, dann wird es Ihnen kinderleicht sein, *sich selbst und damit die Welt zu verstehen.*

Es wird so sein; und wenn Sie den Mut finden, das zu tun, was ich Ihnen hier gesagt habe, dann werden Sie etwas haben, was Sie einmal später den «Stein der Weisen» nennen werden.

Aber Sie müssen auch in der übrigen Zeit nicht *nichts tun*, sondern diese Zeit mit einer Arbeit ausfüllen, die Ihnen und Ihren Mitmenschen nützlich ist. Wenn Sie auch heute nicht daran glauben, dass dies nützlich ist: darauf kommt es nicht an. Fragen Sie gar nicht, ob Sie Ihre Arbeit nützlich finden, sondern ob die andern das nützlich finden, was Sie tun.

Ihre Lebensweise brauchen Sie in bezug auf Essen und Trinken nicht weiter zu ändern, nur müssen Sie alles vermeiden, worin Alkohol ist und auch alles, was *betäubt.*

Das alles ist dann für Sie richtig.

WIEDERGABE DER HANDSCHRIFTEN

Das Traumlied vom Olaf Åsteson

Originalformat der Bätter
14,5 x 22,5 cm

1-10	*einseitig*
11/12	*beidseitig*
13	*einseitig*
14/15	*beidseitig*

1.

I

So höre meinen Sang!
Ich will dir singen
Von einem flinken Jüngling.
Es war das ~~Von~~ Olaf Asteson,
Der einst ~~gar~~ so lange schlief.
Von ihm will ich dir singen.

II

Er ging zur Ruh am Weihnachtabend.
Ein starker Schlaf umfing ihn bald.
Und nicht erwachen kommt er
Bevor am dreizehnten Tag
Das Volk zur Kirche ging.
Es war das Olaf Asteson,
Der einst so lange schlief.
Von ihm will ich dir singen.

Er ging zur Ruh am Weihnachtsabend.
Er hat geschlafen gar lange!
Erwachen kommt er nicht,
Bevor am dreizehnten Tag

2

Der Vogel spreitet die Flügel.
Es war das Olaf Asteson,
Der einst so lange schlief.
Von ihm will ich dir singen.

Nicht ~~Komt~~ Konnte erwachen Olaf,
Bevor am dreizehnten Tag
Die Sonne über den Bergen glänzte.
Dann sattelt' er sein flinkes Pferd
Und eilig ritt er zu der Kirche.
Es war das Olaf Asteson,
Der einst so lange schlief;
Von ihm will ich dir singen.

Schon stand ~~vor~~ der Priester,
Am Altar lesend die Messe,
~~Am Tor der Kirche setzte sich~~
Als an dem Kirchentore
Sich Olaf setzte ~~zu~~, zu künden
~~Was~~ Von vieler Träume Inhalt,

3

Die in dem langen Schlafe
Die Seele ihm erfüllten. . . .
Es war das Olaf Asteson,
Der einst so lange schlief.
Von ihm will ich dir singen.

Und Junge und auch alte Leute
Sie lauschten ~~Es horchten~~ achtsam der Worte,
Die Olaf sprach von seinen Träumen.

Es war das Olaf Asteson
Der einst so lange schlief
Von ihm will ich dir singen.

III

Ich ging zur Ruh am Weihnachtabend,
Ein starker Schlaf umfing mich bald;
Und nicht konnt ich erwachen,
Bevor am dreizehnten Tag
Das Volk zur Kirche ging.
Der Mond schien hell
Und weithin dehnten sich die Wege

Erhoben ward ich in Wolkenhöhe,
Und in den Meeresgrund geworfen,
Und wer mir folgen will
Ihm kann nicht Heiterkeit befallen.

Der Mond schien hell
Und weit zu dehnten sich die Wege.

Erhoben ward ich in Wolkenhöhe,
gestoßen ~~Und in~~ dann in trübe Sümpfe, —
Erschauend – der Hölle Schrecken
Und auch – des Himmels Licht.
Der Mond schien hell
Und weithin dehnten sich die Wege.

~~Und fahren über Himmelswässer~~
~~Muss ich und auch über~~
~~Der Himmels heil Wässer bespr~~
Und ~~Zu~~ Zu fahren müßt ich in ~~die~~ Erdentiefen,
Wo furchtbar rauschen ~~die~~ Götterströme.

Zu schauen nicht vermocht ich sie,
Doch hören kommt ich das Rauschen ...
Der Mond schien hell
Und weißen dehnten sich die Wege.....

Es wiehert' nicht mein schwarzes Pferd,
Und meine Hunde bellten nicht,
Es sang auch nicht der Morgenvogel —
Es war ein einzig Wunder überall;
Der Mond schien helle
Und weißen dehnten sich die Wege.

~~Zu~~ [Be]fahren ~~hat~~ [müßt] ich im Geisterland
~~Über~~
Der Dornenheide weites Feld, ...
Zerrissen ward mir mein Scharlachmantel,
Und auch die Nägel meiner Füße ...
Der Mond schien helle
Und weißen dehnten sich die Wege.

Ich kam an die Giallarbrücke!
In höchsten Windeshöhen hänget diese,
Mit rotem Gold ist sie beschlagen,
Und ~~scharfe~~ Nägel mit scharfen Spitzen hat sie.
Der Mond schien helle
Und weithin dehnten sich die Wege.

Es schlug mich die Geisterschlange,
Es biss mich der Geisterhund,
Der Stier, er stand in Weges Mitte …
Das sind der Brücke ~~drei~~ drei Geschöpfe.
Sie sind von finstrer böser Art.
Der Mond schien helle
Und weithin dehnten sich die Wege

7

Gar bissig ist der Hund,
Und stechen will die Schlange,
Der Stier, [er] dräut gewaltig!
Sie lassen Keinen über die Brücke,
Der Wahrheit nicht (ehren) will!
Der Mond scheint helle
Und weithin dehnen sich die Wege.

Ich bin gewandelt über die Brücke,
Die schmal [ist] und schwindelerregend.
In Sümpfe musst ich waten...
Sie liegen nun hinter mir!
Der Mond scheint helle
Und weithin dehnen sich die Wege.

In Sümpfen musst ich waten...
Sie [schienen] ~~waren~~ bodenlos dem Fuß,
Als ich ~~über~~ die Brücke überschritt,
Da fühlt ich im Munde Erde,
Wie Tote, die in Gräbern liegen.
Der Mond schien helle
Und weithin dehnten sich die Wege.

8

An Wasser kam ich dann,
In welchem, ~~Eisen Eis~~ wie blaue Flammen,
Die Eismassen hell erglänzten ...
Und Gott er lenkte meinen Sinn,
Dass ich die Gegend mied.
Der Mond schein helle
Und weithin dehnten sich die Wege.

Zum Winterpfad lenkt ich die Schritte.
Zur rechten konnt ich ihn sehn;
Ich schaute, wie uns das Paradies,
Das weithin leuchtend strahlte.
Der Mond schein helle
Und weithin dehnten sich die Wege.

Und Gottes hohe Mutter,
Ich sah sie dort im Glanze!
Nach Brooksvalin zu fahren,
So hiess sie mich, kündend
~~Wo~~ Das Seelen~~gericht~~ ~~gehalten wird~~ dort gerichtet werden!!
Der Mond schein helle
Und weithin dehnten sich die Wege.

IV 9

In andern Welten weilte ich
Durch vieler Nächte Langen.
Und Gott nur kann es wissen,
Wie viel der Seelennot ich sah –
In Brooksvalin, wo Seelen
Dem Weltgerichte unterstehn.

Ich konnte schauen: einen jungen Mann
Er hatte einen Knaben hingemordet!
Nun muss er ihn ewig tragen –
Auf seinen eignen Armen!
Er stand im Schlamme so tief,
In Brooksvalin, wo Seelen
Dem Weltgerichte unterstehn.

Einen alten Mann auch sah ich,
Er trug einen Mantel wie von Blei,
So ward gestraft, dass er
Im Geize auf Erden lebte,
In Brooksvalin, wo Seelen
Dem Weltgerichte unterstehn.

Und Männer tauchten auf,
Die feurige Stoffe trugen.
Unredlichkeit lastet ~~auf~~
Auf ihren armen Seelen,
In Brooksvalia, wo Salem
Dem Weltgerichte unterstehn.

Auch Kinder konnt ich schaun,
Die Kohlengluten unter ihren Füßen hatten:
Den Eltern taten sie im Leben Böses!
Das traf gar schwer ihre ~~Seelen~~ Geister
In Brooksvalia, wo Salem
Dem Weltgerichte unterstehn...

Und ~~d~~ jenem Hause zu nahen,
~~Zu nahen~~ Es ward mir auferlegt,
Wo Hexen ~~[illegible]~~ Arbeit leisten sollten
Im Blute, das sie im Leben erzürnt
In Brooksvalia, wo Salem
Dem Weltgerichte unterstehn.

Von Norden her in wilden Schaaren,
Da kamen geritten böse Geister,
Vom Höllenfürsten geleitet,
In Brooksvalin, wo Seelen
Dem Weltgerichte unterstehn.

Was aus dem Norden kam,
Das schien vor allem böse;
Voran ritt ihn der Höllenfürst
Auf seinem schwarzen Rosse,
In Brooksvalin, wo Seelen
Dem Weltgerichte unterstehn.

Doch aus dem Süden kamen
In hehrer Ruhe andre Schaaren, . .
Es ritt voran Michael ! . .
An Jesu Christi Seite . . .
In Brooksvalin, wo Seelen
Dem Weltgerichte unterstehn.

Was aus dem Süden kam
Das schien nur lautre Güte!
Es ritt voran Michael
An Jesu Christi Seite,
Auf einem weissen Pferde!...
In Brooksvalin, wo Seelen
Dem Weltgerichte unterstehn...

Sie ritten aus dem Süden,
Gar zahlreich war da ihr Gefolge...
Es ritt voran Michael!...
Er hielt die Posaune
~~In~~ mit ~~der~~ seiner Hand..
In Brooksvalin, wo Seelen
Dem Weltgerichte unterstehn.

Das war der heil'ge Michael!
Der bliess in die Posaune!...
So würden die Geister nun ~~Toten da~~ gerufen
~~Zum Weltgerichte gerufen~~
In Brooksvalin, wo Seelen
Dem Weltgerichte unterstehn!...

Die Seelen, die sündbeladen,
Sie müssten angstvoll zittern!
Die Thränen rannen in Strömen,
Als böser Thaten Folge,
In Brooksvalui, wo Seelen
Dem Weltgerichte unterstehn.

In Hoheit stand da Michael,
Und wog der Menschen Seelen
Auf seiner Sündenwage,
Und richtend stand dabei
Der Weltenrichter Jesu Christ,
In Brooksvalui, wo Seelen
Dem Weltgerichte unterstehn.

X I

Wie selig ist, wer im Erdenleben –
Den Armen Schuhe giebt;
Er braucht nicht mit bloßen Füße –
Zu wandeln im Dornenfeld!
Da spricht
(Der Wage Zunge ~~spricht da~~
Und Weltenwahrheit
Ertönt ~~[illegible]~~ im Geistesland:

14.

Wie selig ist, wer im Erdenleben
Den Armen Brod gereicht
Ihn können nicht verletzen
Die Hunde in jener Welt!
Da spricht
~~Der~~ der Wage Zunge ~~spricht da~~
Und Weltenwahrheit
Ertönt ~~[illegible]~~ im Geistesland.

Wie selig ist, wer im Erdenleben
Den Armen Korn gereicht!
Ihn kann nicht drohen
Das scharfe Horn des Stieres,
Wenn er die Giallarbrücke überschreiten muss.
Da spricht der Wage Zunge
~~Der Wage Zunge spricht da~~
Und Weltenwahrheit
Ertönt im Geistesland.

Wie selig ist, wer im Erdenleben
Den Armen Kleider reicht:
Ihn können nicht erfrieren
Die Eismassen in Brooksvalin.
Da spricht der Wage Zunge,
Und Weltenwahrheit
Ertönt im Geistesland.

~~Es achteten gar wol~~
~~Auf Olaf Astesons Rede~~
~~Die alten Leute und auf junge~~
~~Gekommen o Olaf ist die Zeit~~
~~Wo du nun enden sollst~~
~~Den Schlaf der dauert gar lange.~~

Und junge, und auch alte Leute
Sie lauschten aufsam der Warte
Die Olaf sprach von seinen Träumen.
Erwache nun o Olaf Asteson!
Du schliefest ja gar lange.

Anthroposophischer Seelenkalender

Originalformate der Blätter in cm

1–8	*20,7 x 27,6*	*einseitig*
9–13	*18,0 x 27,8*	
9/10		*beidseitig*
11/12		*beidseitig*
13		*einseitig*

Frühling.

A. Osterstimmung (7. – 13. April).

1. Wenn aus den Weltenweiten
Die Sonne ~~naht~~ spricht ~~das~~ zum den Menschensinn
Und Freude aus Seelentiefen
Dem Licht sich eint im Schauen
Dann ziehen aus der Selbstheit Hülle
Gedanken in die Raumesfernen
Und binden dumpf
Des Menschen Wesen an des Geistes Sein.

~~[illegible]~~ B. Zweite Woche (14. – 20. April).

2. Ins Äussre des Sinnesalls
Verliert Gedankenmacht ihr Eigensein
Es finden Geisteswelten
Den Menschensprossen wieder
Der seinen Keim in ihnen
Doch seine Seelenfrucht

In sich muß finden.

C. Dritte Woche. (21. – 27. April).

3. Es spricht zum Weltenall
Sich selbst vergessend
Und seines Urstands eingedenk
Des Menschen wachsend Ich
In dir befreiend mich
Aus meiner Eigenheiten Fessel
Ergründe ich mein echtes Wesen.

D. Vierte Woche (28. April – 4. Mai).

4. Ich fühle Wesen meines Wesens
So spricht Empfindung
Die in der sonnerhellten Welt
Mit Lichtesfluten sich vereint
Sie will dem Denken
Zur Klarheit Wärme schenken
Und Mensch und Welt
In Einheit fest verbinden.

E. Fünfte Woche (5. Mai – 11. Mai).

5. Im Lichte das aus Geistes tiefen
Im Raume fruchtbar webend
Der Götter Schaffen offenbart:
In ihm erscheint der Seele Wesen
Geweitet zum Weltensein
Und auferstanden
Aus enger Selbstheit Innenmacht.

F. Sechste Woche (12. Mai – 18. Mai).

6. Es ist erstanden aus der Eigenheit
Mein Selbst und findet sich
Als Weltenoffenbarung
In Zeit- und Raumeskräften
Die Welt sie zeigt mir überall
Als göttlich Urbild
Des eignen Abbilds Wahrheit.

G. Siebente Woche (19. Mai – 25. Mai).

7. Mein Selbst es drohet zu entfliehen
Vom Weltenlichte mächtig angezogen
Nun trete du mein Ahnen
In deine Rechte kräftig ein
Ersetze mir des Denkens Macht
Das in der Sinne Schein
Sich selbst verlieren will.

H. Achte Woche (26. Mai – 1. Juni).

8. Es wächst der Sinne Macht
Im Bunde mit der Götter Schaffen
Sie drückt des Denkens Kraft
Zur Träumes Dumpfheit mir herab.
Wenn göttlich Wesen
Sich meiner Seele einen will
Muss menschlich Denken
Im Träumessein sich still bescheiden.

J. <u>Neunte Woche</u> (2. Juni – 8. Juni).

9. Vergessend meine Willenseigenheit
Erfüllet Weltenwärme sommerkündend
Mir Geist und Seelenwesen
Im Licht mich zu verlieren
Gebietet mir das Geistesschauen
Und Kraftvoll kündet Ahnung mir
Verliere dich, um dich zu finden.

K. <u>Zehnte Woche</u> (9. Juni – 15. Juni).

10. Zu sommerlichen Höhen
Erhebt der Sonne leuchtend Wesen sich
Es nimmt mein menschlich Fühlen
In seine Raumesweiten mit
* Erahnend regt im Innern sich
Empfindung dumpf mir kündend
Erkennen wirst du einst:
Dich fühlte jetzt ein Gotteswesen.

L. (Elfte Woche) (16. Juni – 23. Juni).

11. Es ist in dieser Sonnenstunde
~~[illegible]~~
An dir die ~~E~~ weise Kunde zu erkennen:
An Weltenschönheit hingegeben
In dir dich fühlend zu durchleben:
Verlieren kann das Menschen-Ich
Und finden sich im Welten-Ich.

Johannes-Stimmung. (24. Juni)

12. Der Welten Schönheitsglanz
Er zwinget mich aus Seelentiefen
des Eigenlebens Götterkräfte
Mich selber zu verlassen zum Weltenfluge zu entbinden;
Vertrauend nur mich suchend
In Weltenlicht und Weltenwärme.

M. Dreizehnte Woche (30. Juni – 6. Juli)

13. Und bin ich in den Sinneshöhen
So flammt in meinen Seelentiefen
Aus Geistes Feuerwelten
Der Götter Wahrheitswort
In Geistesgründen suche ahnend
Dich geistverwandt zu finden.

Sommer

N. Vierzehnte Woche (7. Juli – 13. Juli)

14. An Sinnesoffenbarung hingegeben
Verlor ich Eigenwesens Trieb
Gedankentraum, er schien
Betäubend mir das Selbst zu rauben
Doch weckend nahet schon
Im Sinnenschein mir Weltendenken.

O. Fünfzehnte Woche (14. Juli – 20. Juli).

15. Ich fühle wie verzaubert
Im Weltenschein des Geistes ~~[illegible]~~ weben
Es hat in Sinnesdumpfheit
Gehüllt mein Eigenwesen
Zu schenken mir die Kraft
Die ohnmächtig sich selbst zu geben
Mein Ich in seinen Schranken ist.

P. Sechzehnte Woche. (21. Juli – 27. Juli).

16. Zu bergen Geistgeschenk im Innern

Gebietet strenge mir mein Ahnen

Dass reifend Gottesgaben

In Seelengründen früchtend

Der Selbstheit Früchte bringen.

a Siebzehnte Woche. (28. Juli – 3. August).

17. Es spricht das Weltenwort

Das ich durch Sinnestore

In Seelengründe durfte führen

Erfülle deine Geistestiefen

Mit meinen Weltenweiten

Zu finden einstens mich in dir.

R. ~~Vier~~[acht]zehnte Woche **Sommer.** ~~(7. Juli – 13. Juli)~~ (4. August – 10. August)

18. Kann ich die Seele weiten
Dass sie sich selbst verbindet
Empfangnem Welten-Keimesworte?
Ich ahne, dass ich Kraft muss finden
Die Seele würdig zu gestalten
Zum Geisteskleide ~~zu~~ sich zu bilden.

~~S.~~ S. ~~Fünf~~[Neun]zehnte Woche (11. August – 17. August).

19. Geheimnisvoll [das Neu-]Empfangenes
Mit der Erinnrung zu umschliessen
Sei meines Strebens weiterer Sinn
Es soll erstarkend Eigenkräfte
~~Mich~~
In meinem Innern wecken
Und werdend mich mir selber geben.

T. Zwanzigste Woche (18. August – 24. August).

20. So fühl' ich erst mein Sein;
Das fern vom Welten Dasein ~~gründe~~
In sich ~~mir~~ sich selbst erlöschen
Und bauend mir auf eignem Grunde
An sich sich selbst ertöten müsste.

U. Einundzwanzigste Woche (25. August – 31. August).

21. Ich fühle fruchtend fremde Macht
Sich stärkend mir mich selbst verleihn
Den Keim empfind ich reifend
Und Ahnung lichtvoll weben
Im Innern an der Selbstheit Macht.

V. Zweiundzwanzigste Woche (1. Sept. – 7. Sept).

22. Das Licht aus Weltenweiten
Im Innern lebt es ~~weiter~~ kräftig fort
Es wird zum Seelenlichte
Und leuchtet in die Geistestiefen
Um Früchte zu entbinden,
Die Menschenselbst aus Weltenselbst
Im Zeitenlaufe reifen lassen.

W. Dreiundzwanzigste Woche (8. Sept. – 14. Sept).

23. Es dämpfet herbstlich sich
~~Der Sinne Reiz- Empfindungen~~
Der Sinne Reizesstreben
In Lichtesoffenbarung mischen
Der Nebel dumpfe Schleier sich

Ich selber schau in Raumesweiten
Des Herbstes ~~[illegible]~~ Weltenschlaf
Der Sommer hat an mich
Sich selber ~~aus~~ hin gegeben.

X. Vierundzwanzigste Woche (15. Sept. – 21. Sept.)

68

24. Sich selbst erschaffend stets
Wird Seelensein sich selbst gewahr
Der Weltengeist er ~~[illegible]~~ strebet fort
In Selbsterkenntnis neu belebt
Und schafft aus Seelenfinsternis
Des Selbstsinns Willensfrucht.

~~[illegible]~~ J. Fünfundzwanzigste Woche (22. Sept. – 28. Sept.)

25. Ich darf nun mir gehören
Und leuchtend breiten Innenlicht
In Raumes und in Zeitenfinsternis.
Zum Schlafe drängt natürlich Wesen
Der Seele Tiefen sollen wachen
Und wachend tragen Sonnengluten
In ~~die~~ kalte Winterfluten.

~~[illegible]~~ Michaeli – Stimmung.

26. Natur, dein mütterliches ~~[illegible]~~ Sein
Ich trage es in meinem Willenswesen
Und meines Willens Feuermacht
Sie stählet meine Geistestriebe

Dass sie gebären Selbstgefühl,
Zu tragen mich in mir.

A. Siebenundzwanzigste Woche (6. Oct. – 12. Oct.)

27. In meines Wesens Tiefen dringen
Erregt ein ahnungvolles Sehnen
Das ich mich selbstbetrachtend finde
Als Sommersonnengabe die als Keim
In Herbstesstimmung wärmend lebt
Als meiner Seele Kräftetrieb.

B. Achtundzwanzigste Woche (13. Oct. – 19. Oct.)

28. Ich kann im Innern neubelebt
Erfüllen eignen Wesens Weiten
~~[illegible]~~
Und krafterfüllt Gedankenstrahlen
Aus Seelensonnenmacht
Den Lebensrätseln lösend spenden
Erfüllung manchem Wunsche leihen
Dem Hoffnung schon die Schwingen lähmte.

C. Neunundzwanzigste Woche (20. Oct. – 26. Oct.)

29. Sich selbst des Denkens Leuchten
Im Innern kraftvoll zu entfachen
~~[illegible]~~ Erlebtes sinnvoll deutend
Aus Weltengeistes Kräftequell
Ist mir nun Sommererbe
~~[illegible]~~ Ist Herbstesruhe und auch Winterhoffnung

D. Dreissigste Woche (27. Oct. – 2. Nov.)

30. Es spriessen mir im Seelensonnenlicht
Des Denkens reife Früchte
In Selbstbewusstseins Sicherheit
Verwandelt alles Fühlen sich
~~Ich~~
Empfinden kann ich freudevoll
Des Herbstes ~~Ge~~ Geisterwachen
Der Winter wird in mir
Den Seelensommer wecken.

E. Einunddreissigste Woche (3. Nov. – 9. Nov.)

31. Das Licht aus Geistestiefen
Nach aussen strebt es sonnenhaft
Es wird zur Lebenswillenskraft
Und leuchtet in ~~de~~ der Sinne Dumpfheit
Um Kräfte zu entbinden
Die ~~Weltenwerk~~ Schaffensmächte aus ~~Menschen~~ Seelentrieben
Im Menschenwerke reifen lassen.

F. Zweiunddreissigste Woche (10. Nov. – 16. Nov.)

32. Ich fühle fruchtend eigne Kraft
Sich stärkend mich der Welt verleihn
Mein Eigenwesen fühl ich kraftend
Zur Klarheit sich zu wenden
Im Lebens Schicksalsweben.

G. Dreiunddreissigste Woche (17. Nov. – 23. Nov.)

33. So fühl' ich erst die Welt
Die ausser meiner Seele Miterleben
An sich nur ~~Kaltes Frostesleben~~ frostig leeres Leben
Und ~~offenbarend~~ ohne Macht sich offenbarend
In Seelen sich vom neuen schaffend
In sich den Tod nur finden könnte.

H. Vierunddreissigste Woche (24. Nov. – 30. Nov.)

34. Geheimnisvoll das Alt-Bewahrte
Mit neu erstandnem Eigensein
Im Innern sich belebend fühlen:
Es soll erweckend Weltenkräfte
In meines Lebens Außenwerk ergiessen
Und werdend mich ins Dasein prägen.

I. Fünfunddreissigste Woche (1. Dec. – 7. Dec.)

35. Kann ich das Sein erkennen
Dass es sich wiederfindet
Im Seelen Schaffens Drange?
Ich fühle, dass mir Macht verliehn
~~Dem Daseins Inhalt~~ Das eigne Selbst dem Weltenselbst
Als Glied bescheiden einzuleben.

K. Sechsunddreissigste Woche (8. Dec. – 14. Dec).

36\. In meines Wesens Tiefen spricht
Zur Offenbarung drängend
Geheimnisvoll das Weltenwort
Erfülle deiner Arbeit Ziele
Mit meinem Geisteslichte
Zu opfern dich durch mich.

L. Siebenunddreissigste Woche (15. Dec. – 21. Dec.)

37\. Zu tragen Geisteslicht in Weltenwinternacht
Erstrebet selig meines Herzens Trieb
Dass leuchtend ~~[illegible]~~ Seelenkeime
In Weltengründen wurzeln
Und Gotteswort im Sinnesdunkel
Verklärend alles Sein durchtönt.

M. ~~[illegible]~~ Weihe-Nacht-Stimmung.

38\. Ich fühle wie entzaubert
Das Geisteskind im Seelenschoss
Es hat in Herzenshelligkeit
Gezeugt das heil'ge Weltenwort
Der Hoffnung Himmelsfrucht
Die jubelnd wächst in Weltenfernen
Aus meines Wesens ~~[illegible]~~ Gottesgrund.

N. Neun und dreissigste Woche (29. Dec. – 4. Januar)

39. An Geistesoffenbarung hingegeben
Gewinne ich des Weltenwesens Licht
Gedankenkraft, sie wächst
Sich klärend mir mich selbst zu geben
Und weckend löst sich mir
Aus Denkermacht das Selbstgefühl.

O. Vierzigste Woche (5. Januar – 11. Januar).

40. Und bin ich in den Geistestiefen,
Erfüllt ~~[illegible]~~ in meinen Seelengründen
Aus Herzens Liebewelten
Der Eigenheiten leerer Wahn ~~eitler Wahn~~
Sich mit des Weltenwortes Feuerkraft.

P. Einundvierzigste Woche (12. Januar – 18. Janu

41. Der Seele Schaffensmacht
Sie strebet aus dem Herzensgrunde
Im Menschenleben Götterkräfte
Zu rechtem Wirken zu entflammen
Sich selber zu gestalten
In Menschenliebe und im Menschenwerke.

Q. Zweiundvierzigste Woche (19. Januar – 25. Jan.)

42. Es ist in diesem Winterdunkel
Die Offenbarung eigner Kraft
Der Seele starker Trieb
In Finsternisse sie zu lenken
Und ahnend vorzufühlen
Durch Herzenswärme Sinnesoffenbarung.

R. Dreiundvierzigste Woche (26. Jan. – 1. Febr.)

43. In winterlichen Tiefen
Erwarmt des Geistes wahres Sein
Es giebt dem Weltenscheine
Durch Herzenskräfte ~~echte~~ Daseins~~werte~~ mächte
Der Weltenkälte trotzt erstarkend
Das Seelenfeuer im Menscheninnern.

·) S. Vierundvierzigste Woche (2. Febr. – 8. Febr.

44. Ergreifend neue Sinnesreize
Erfüllet ~~Geistes~~ Seelen Klarheit
Eingedenk ~~vergangener~~ vollzogner Geistgeburt
Verwirrend sprossend Weltenwerden
Mit meines Denkens Schöpferwillen.

I. Fünfundvierzigste Woche (9. Febr. — 15. Febr.

45. Es festigt sich Gedankenmacht
Im Bunde mit der Geistgeburt
Sie hellt der Sinne dumpfe Reize
Zur ~~hellen~~ vollen Klarheit auf.
Wenn ~~Welten~~ Seelenfülle
Sich mit dem Weltenwerden einen will
Muss Sinnes~~[illegible]~~offenbarung
~~Von~~ Des Denkens Licht empfangen.

II. Sechsundvierzigste Woche (16. Febr. — 22. Febr.)

46. Die Welt sie drohet zu betäuben
Der Seele eingeborne Kraft;
Nun trete du Erinnerung
Aus Geistestiefen leuchtend auf
Und stärke mir das Schauen
Das nur durch Willenskräfte
Sich selbst erhalten kann.

V. Siebenundvierzigste Woche (23. Febr. – 1. März)

47. Es will erstehen aus dem Weltenschoße
~~Der Sinnes~~
Den Sinnenschein ~~entfließend froh~~ erquickend Werdelust
~~Die Werdelust des Zeitenlaufs~~
Sie finde meines Denkens Kraft
~~Zum Bunde stark~~
Gerüstet durch die Gotteskräfte
Die kräftig mir im Innern leben.

W. Achtundvierzigste Woche (2. März – 8. März)

48. Im Lichte das ~~in~~ aus Weltenhöhen
Der Seele machtvoll fließen will
Erscheine, lösend Seelenrätsel,
Des Weltendenkens Sicherheit
Versammelnd seiner Strahlen Macht
~~Zu~~ Im Menschenherzen Liebe weckend.

X. Neunundvierzigste Woche (9. März – 15. März)

49. Ich fühle Kraft des Weltenseins:
So spricht Gedankenklarheit
Gedenkend eignen Geistes Wachsen
In finstern Weltennächten
Und neigt dem nahen Weltentage
Des Innern Hoffnungsstrahlen.

München
Adalbertstrasse 55

Y. E Fünfzigste Woche. (16. März – 22. März)

50. Es spricht zum Menschen-Ich
Sich machtvoll offenbarend
Und seines Wesens Kräfte lösend
Des Weltendaseins Werdelust:
In dich mein Leben ~~[illegible]~~ tragend
Aus seinem Zauberbanne
Erreiche ~~Erfühle~~ ich mein wahres Ziel.

Frühling – Erwartung.

51. Ins Innre des Menschenwesens
Ergiesst der Sinne Reichtum sich
Es findet sich der Weltengeist
Im Spiegelbild des ~~menschlich~~ Menschenauges
Das seine Kraft aus ihm
Sich neu erschaffen muss.

Z. Zweiundfünfzigste Woche (30. März).

52. Wenn aus den Seelentiefen
Der Geist sich wendet zu dem Weltensein
Und Schönheit quillt aus Raumesweiten
Dann ziehet aus Himmelsfernen
Des Lebens Kraft in Menschenleiber
Und einet, machtvoll wirkend ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~ mit dem ~~[illegible]~~
Des Geistes Wesen mit dem Menschensein.

Planetentanz

Archiv-Nrn. 3255–3258

Originalformat der Blätter

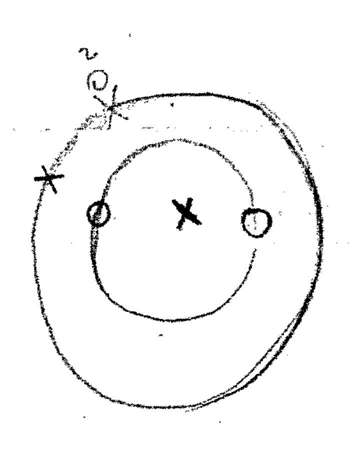
21,4 x 27,1 cm

1

Es leuchtet die Sonne; —
~~Und ihrem Erstrahlen~~
~~Erleb ich mich selber~~
Was traget ihr Strahlen
Zu Blüten und Steinen

~~Auf~~ ~~Dahin?~~
~~Verborgenes~~
~~Auf~~ ~~...~~
So machtvoll dahin? —

Es webet die Seele;
Was lebet ~~ihr~~ das Leben
Aus Glauben und Schauen
So sehnend herauf?



O suche du Seele
Im Steine den Kraft
Im Blühen das Licht
Du findest dich selbst.

2

Es blauet der Himmel;
Was sendet die Tiefe
Aus Fernen zur Erde
~~So~~ Geheimnisvoll her?

Es wirket der Geist;
Was schaffet der ~~das~~ Starke
Aus wollendem Sein

~~So~~
~~Zu~~ Zur scheinenden Kraft ?

So lenke o Geist
Zur Ferne den Blick
Zur Tiefe dich selbst
Du findest die Welt.

Es funkeln die Sterne;
Was breitet ~~die~~ ~~Weite~~ das Glänzen
Aus Weiten zur Mitte
~~Entf~~
Enthüllend ~~d~~ daher ?

Es fraget der Mensch;
Was rätselt im Innern
Aus bänglichem Streben

108

Zum Wissen sich hin ?

So lenke du Mensch.

Zur Weite dich selbst

109 Zur Mitte das Sein

Du findest den Geist.

Es waltet die Nacht;
Was dämpfet die ~~[illegible]~~ Wesen
Im endlosen Raum
Zu lastendem Nichts?

Es weset das All:
~~Im~~ ~~Aus dichtester~~ Was waltet, sich hüllend

Ins ~~fragenden~~ Dunkel der Gründe

Verborgen atmend ?

Es ahnet des Geistes

Erbrennendes Dürsten

In Wellen die Wesen

In Wesen die Wellen.

Zwölf Stimmungen

Archiv-Nrn. NZ 3259–3264

Originalformat der Blätter

21,4 x 27,1 cm

Erstehe o Lichtesschein
Erfasse das Werdewesen
Ergreife das Kräfteweben
Erstrahle dich seinerweckend
Vom Widerstand gewinne
Im Zeitenstrom verrinne
O Lichtesschein verbleibe —

♉ Erhelle dich Wesensglanz
Erfühle die Werdekraft

Verwebe den Lebensfaden
In wesendes Weltensein
In sinniges Offenbaren
In leuchtendes Seingewahren
O Wesensglanz erscheine.

♊ Erschließe dich Sonnesein
Bewege den Ruhetrieb
Umschließe die Strebelust
Zu mächtigem Lebenswalten
Zu seligem Weltbegreifen
Zu fruchtendem Weide~~strom~~ reifen
O Sonnesein verharre.

♋ Du ruhender Leuchteglanz
Erzeuge Lebenswärme.

Erwarme Seelenleben
Zu Kräftigem Sich Bewähren
Zu geistigem Sich Durch ~~zu~~ dringen
In ruhigem ~~[illegible]~~ Lichterbringen
Du Leuchteglanz erstarke.

117

♌

Durchströme mit Sinngewalt
Gewordenes Weltensein
Erfühlendes Wesenschaft
Zu wollendem Seinentschluss
In strömendem Lebensschein
In waltender Werdepein
Mit Sinngewalt erstehe.

♍ Die Welten erschaue Seele
~~[illegible]~~

Die Seele ergreife Welten
Der Geist erfasse Wesen
Aus Lebens Gewalten wirke
Im ~~Vom~~ Willens' Erleben ~~[illegible]~~ baue
Dem Welten ~~[illegible]~~ Erblüh'n vertraue
~~[illegible]~~
~~[illegible]~~
O Seele erkenne die Wesen.

♎ Die Welten erhalten Welten
In Wesen erlebt sich Wesen
Im Sein umschließt sich Sein
Und Wesen erwirket Wesen
Zu werdendem Thatergießen
In ruhendem Weltgenießen
O Welten traget Welten.

♏ Das Sein, es verzehrt das Wesen
Im Wesen doch hält sich Sein
~~Ergründet~~
Im Wirken entschwindet Werd...

Im Werden verharret Wirken
In strafendem Weltenwalten
Im ahndenden Sich gestalten
Das Wesen erhält die Wesen.

♂

Das Werden erreicht ~~des~~ die Seins Gewalt
Im Seienden erstirbt die Werdemacht
Erreichtes beschließt die Strebelust
In waltender Lebens ~~wolt~~ willenskraft
Im Sterben erreift ~~Gebären~~ das Weltenwalten
~~Verschwindend~~
Gestalten verschwinden in Gestalten.
Das ~~Seins G~~ Seiende fühlt das Seiende.

♄

122

Das Künftige ruhe auf Vergangnem
Vergangnes erfühle Künftiges
Zu ~~ruhendem~~ kraftendem Gegenwarts ~~leben~~ sein;
Im innerem ~~Wid~~ Lebenswiderstand
Erstarke ~~das Wesenhafte~~ die Weltenwesenskraft
Erblühe ~~das~~ die Lebenswirkensmacht
Vergangnes ertrage Künftiges.

Begrenztes sich ~~oft~~ opfere Grenzenlosem
~~Da~~ Was Grenzen vermisst es gründe
In Tiefen sich selber Grenzen
Es ~~fliesse halte~~ hebe im Strome sich
Als Welle verfliessend sich haltend
Im Werden zum ~~Wesen~~ Sein sich gestaltend
~~Die Grenze sie~~
~~G~~ ~~O Grenze~~
~~Verharre~~ Begrenzt sich, o ~~o~~ Grenzenloses.

125

Im Verlorenen finde sich Verlust
~~Im~~ Gewinnen
~~Gewonnenem~~
Im Gewinn verliere sich Gewinn
Im Ergriffenen suche sich das Greifen
Und erhalte sich im Erhalten
Durch Werden zum Sein erhoben
Durch Sein so dem Werden verwoben
Der Verlust sei Gewinn in sich.

Das Lied von der Initiation – Eine Satire

Archiv-Nrn. 3295–3297

Originalformate der Blätter in cm

1/2	*14,0 x 21,5*	*beidseitig*
3/4	*21,4 x 28,6*	*beidseitig*
5/6	*21,1 x 27,0*	*beidseitig*

128

1

Die Augen leuchteten ihm helle
Im Kopfe stolpert' sein Denken
Vom Glück des Sinnens ganz berauscht —
Im Sturme ~~mich~~ folgt es ~~die~~ der Erinnerung
Des Wunderbaren Traumes,
der Blüte des Erkenntnisbaumes
~~Den er so deutlich hat vergessen~~
~~Aus~~ In mystisch ~~dunklen~~ schwüle Nacht ~~erleben~~ erlebt.

2

Schon spukt ~~im~~ ins wirren Hirne
Possierlich grüblerisch verträumt

Im Traumgaloppe geisterwärts

Gewichtig ~~Schauens~~ Schauen, ~~sich~~ ~~erblühend~~ ~~bedünkend~~ ~~Kühnes Spähen~~ Kühn erspähend

~~Ein~~ Wie aus dem ~~Erlebnis, vom~~ Kosmos ~~gewahren~~ ~~erspähend~~ deutlich Kräheud

Ein Geist~~gebilde~~ ergehen sich ent~~wunden~~ offenbart.

~~Im Seelendasein wesenhaft~~

~~Wie irdisch Sein ganz nichtig ist~~.

3

Entrissen fühlet das helle Ich

Dem ~~denkend~~ Denken für das ~~vor~~ plötzlich nur, ~~Das verachtet~~

~~Vom~~ Und Drang vom Geistes

~~Der~~ ~~majestätisch~~ hohen ~~Seelentrieb~~

~~Traum war~~ mit einem Seelentritte mächtig

~~Geist der Pers. Form ihr aufgedrückt~~

E E[illegible]

Vom Pfade edlen ~~Schauens~~ Strebens
Und ~~In~~ Kosmisch hohem ~~Drange~~ Lebens
Wird kühnlich ~~weggestoßen~~ weggeschmissen.

4

Ganz aus dem Leibe ~~lebt~~ fühlt sich schon
Durch ~~Von~~ Geistesboten recht geführt
Durch Geistesliebe wohlgepflegt
Vom ~~wahren~~ weiser Torheit ~~sanft~~ stark gestossen ~~getragen~~ ~~gezogen~~
Der Seele ~~innerstes~~ dunkles Schauen

~~Im~~
In den weiten Geistesaugen
Ganz kosmisch geistgenährt:

5

Was wirkst so mächtig wundersam
~~J~~ Gedankenlos und geistesträchtig
Von ~~In~~ Weltenliebe kräftig triefend
~~Im Adler~~ Im kühnem Herzen ihn so ahnungsvoll?
~~Im Löwen~~
Er ist zum ~~Grade ja des Löwen~~
~~Lö~~ Löwengrade
Auf dem steilen Wissenspfade
mutiger
Ja ~~[illegible]~~f klärlich vorgedrungen. —

131

132

6

Nun muß er auch empfangen
Aus Weltgedanken würdevoll
Aus Weltenliebe gnadereich
Mit zückendem Geisterblitz
Aus der hierarchischen Region
Die hohe Seelen-Initiation
Ganz ungeteilt und tief.

7

Er lebt ~~so~~ nun schon in Harmonie
Mit ~~den~~ allem aller Weltenklarheit
Empfinden kann ~~[illegible]~~ ~~im~~ in seinem Herzen er
~~Das mit der~~ Die ~~[illegible]~~ Schwungkraft aller Wahrheit
~~mit~~ In sich ~~das Gleich~~ ~~Er~~ fühlt er die ~~grosse~~ Weltenwage ~~im eigenen Selbst~~

Auf der des Daseins Rätselfrage
Von Geistern abgewogen ~~wird~~ ~~steht~~

8

Da zwickt und zwackt es ihn
Des Geistes
~~Gedanken~~ Prüfung findet er
~~Doch Selbst eitles Blähen mir~~
Scheint mir dies
~~Ist dies~~ Trickeln in dem Leibe
Stich
Der ~~Pfeil~~, der trifft ihn sicher
verständig jetzt
So grinst ein ungelehrter
gänzlich
Ein mystisch ~~ganz~~ unverkehrter
~~[illegible]~~ mysteriös ganz frech
~~Seiner~~ ~~Kopflosigkeit~~ entgegen.

9

Er aber ~~hat~~ hat in Weltennacht erkannt 1
Die schärfsten ~~tiefsten~~ Seelenpfeile ge~~ver~~schossen 4
In ~~Mit Allesliebe~~ Ihres Wesensgründen 3
~~Aus~~ seines ~~Wesensgründen wol erkannt~~
Wie doch, Homer und Socrates, Goethe ~~gar~~ auch ~~auf andern Helden~~ 2
Und ihre ~~Ganz~~ unverfälschte Menschenwesenheit
Verkörpert wie mit Selbstverständlichkeit ~~pur im eignen~~ ~~Lichte~~ [?]
In ihm ~~Zu~~ neuer ~~Weltenherrlichkeit~~ ~~Selbst~~ Daseinsgröße sich.

10

~~Was dunkelt lächelnd da die Sonne ?~~
~~Verständigen Wägen ist's wol ~~doch~~ klar~~
~~Gesundem Fühlen scheint's verständlich~~

aus
Doch deinem Schauen aber flieht stößt

Homers alten
Die Sonne des alten Homers
Den Sonnenstrahl Homers des Alten
Entsetzt ob seinem Geisteswalten

Leibeshüllen
Wie mit Welt
Wie ein Horn Horn
Wie

Wie mit den Hörnern des Welt

135

10

~~Die Sonne Homers sie lächelt~~

Erfühlst du denn Homers ~~Sonnenseele~~ Genie

In deinem Denken sich (starke) Kräfte regen ?

O regt' es sich, ich

~~Und wenn es sich regte~~, liebt' es nicht

So sprach mit spitzer Rede

Der Eingeweihte, ~~er Homer was~~ [illegible] ~~fast Sonnen~~ [illegible]

~~Ich~~ [illegible] das wäre [illegible] Maja – Streben

~~Ich bin doch~~ [illegible] ~~Lebenlang~~ ~~Menschen~~ in meinem gegenwärt'gen Leben

Homer will sich all sein ? Genie im Mystenschlafe pflegen.

~~Der Schlafes Ruhe pflegen~~

~~Genie und~~

11

~~Doch~~ Socrates sucht wohl auf neue

Durch ~~deine~~ Weisheit recht zu wirken ?

~~Und Früchte des~~ ~~[illegible]~~ ~~Ideen~~ Wissens
Die Kräfte beizumessen
~~Der eitlen Wissenschaft~~ ~~wozu~~ ~~vorzu~~halten ?
Dem Wüten eitler Toren

~~Da höhnt jedoch der grosse~~
~~Auch solcher Frage~~
~~Ich weiss, dass ich nichts weiss~~ ~~Lehrer~~
~~Seiner Weisheit höchsten Gipfel~~, ~~war so sagt der Mystiker~~
o mystisch ungeformter ~~Lehrer~~ Socrates
Dir fehlt, ~~wenn~~ ~~[illegible]~~
Vom ~~Klügsten~~ Griechen ~~Socrates'~~ ~~Denken~~ jede Spur
Dazu bist du so eitel, wie er weise war —
Erdrücke ~~[illegible]~~ Lästerrede, sagt der ~~sprach~~ Mystiker;
Nichts zu wissen ~~war~~ ~~[illegible]~~ ~~Kraft~~
~~Socrates stellt es an~~
liebt ~~er~~ ich ~~[illegible]~~ dieser ~~weis~~ ~~geist~~ Mann
Und da ~~[illegible]~~ ~~dass~~ ich gar nichts weiss und kann

~~Socratisch ist's~~ ~~= mystisch ist's~~ in ~~an meinem Sein~~
Erfüll ich dieses Leben ganz ~~recht~~ socratisch-mystisch.

12.

Und welcher Sonnen~~weg~~ strahl von Goethe

Als Bote führt er deine Seele

Zum Reifen hoher Wissentriebe?

~~Wer immer mystisch faselnd er ... strebt.~~

~~Den Kann~~

~~Wird mühelos als Goethe nur~~ ~~Körper neugespalten~~

~~Das war~~

~~Es fehlte Goethe, trotzdem.~~

~~Zum~~ Der Seher greift zum ~~feinen~~ scharfen Rede Pfeil ~~viel zu weiche~~ ~~viel zu klar,~~ viel zu ~~klar~~ ~~helle~~ Klar, helle

Es ~~war~~ schuf, so sagt er, Goethes ~~Stilen~~ allzu allzuviel

Drum träum' ich Goethe's ~~edle~~ hohe Kunst, und ~~stelle~~ wähle

~~Zur Arbeit, die Tief des Schlafes Tiefen~~ zur —

Des Schlafes Tiefen mir zum Arbeitsfeld.

Herzlich liebevolle Gedanken

Frau Hermine Ste

in

Wien

Ihnen im Hinblicke

PERSONENREGISTER

fette Zahlen = **GA-Nummer**, normale Zahlen = Seitenzahlen

ALPHABETISCHES GESAMTREGISTER

nach Überschriften und Spruchanfängen
(mit Quellenangaben bei den Spruchanfängen)

Kennzeichnung der Archiv-Unterlagen durch die Archiv-Nummer:
B vor Nummer = Notizbuch Rudolf Steiners,
EF vor Nummer = Eurythmieform,
A vor Nummer = Abschrift eines Textes, für den sich das Original nicht im Archiv befindet.
Steht nur eine Nummer, so handelt es sich um ein Notizblatt in der Handschrift Rudolf Steiners oder um eine Photokopie des Originals.

Abkürzungen:

V.	=	Vortrag, aus dem der Spruch stammt.
Vgl. V.	=	der Vortrag hat inhaltlich Bezug zum Spruch, dieser erscheint aber dort nicht.
E.S.	=	Esoterische Stunde
Hs.	=	Handschrift
ü	=	Rückübersetzung
«Beiträge»	=	«Beiträge zur Rudolf Steiner Gesamtausgabe»

Ortsangaben *nach* dem Datum bezeichnen den jeweiligen Ort, an dem der Spruch gegeben worden ist.

Fette Zahlen = GA-Nummer, normale Zahlen = Seitenzahlen

Strahlender als die Sonne 267, 110
Suche den Weg
Ich bin - Es denkt - Sie fühlt - Er will

Für Ludwig Kleeberg, Kassel, März 1906,
Archiv-Nr. 5327

Strahlender als die Sonne 267, 118

Archiv-Nr. 3944b

Strahlender als die Sonne 267, 120
Ich bin - Es denkt - Sie fühlt - Er will

Archiv-Nr. 3925/26, 3929

Strahlender als die Sonne 267, 124
Ich bin - Es denkt - Sie fühlt - Er will
Dein Tod - mein Leben

Archiv-Nr. 3936-38, 3938a

Strahlender als die Sonne 267, 128
Dein Tod - mein Leben

Archiv-Nr. 3939, 3177

Strahlender als die Sonne 267, 84

Für Michael Bauer, Nürnberg, Okt./Nov. 1904,
Archiv-Nr. 7074

Strahlender als die Sonne 267, 86

Für Frau Camilla Wandrey, Berlin, Ende 1904,
Archiv-Nr. 6912/13

Strahlender als die Sonne 267, 92

Für Ludwig Kleeberg, Kassel, 24.9.1905, Kassel,
Archiv-Nr. 5326

Strahlender als die Sonne 264, 160; 267, 94

Frühjahr 1906, Archiv-Nr. 3105/06

Strahlender als die Sonne 267, 96

vermutl. für Frl. Berta Lehmann, Berlin,
Archiv-Nr. 5349

Strahlender als die Sonne 267, 97; 264, 161

Archiv-Nr. 3107

OHNE QUELLENANGABE ZIRKULIERENDE TEXTE

Seit vielen Jahren zirkulieren Texte, die Rudolf Steiner zugesprochen werden, aber oft nur ungefähr dem Original folgen, mit Zusätzen und Titeln versehen oder sogar in Spruchform gebracht worden sind:

> *Wir müssen mit der Wurzel aus der Seele ausrotten Furcht und Grauen vor dem, was aus der Zukunft herandringt an den Menschen ...*

Dieser Wortlaut stammt aus einem öffentlichen Vortrag, den Rudolf Steiner am 27. Nov. 1910 in Bremen über «Erkenntnis und Unsterblichkeit» gehalten hat. Dieser liegt in «Beiträge zur Rudolf Steiner-Gesamtausgabe», Heft 98, gedruckt vor; der nur ungefähr zitierte Vortragstext lautet in der (nicht stenographischen) Nachschrift von Camilla Wandrey so:

«Wir können lernen, hinter diese Grenze [der Erinnerung] zu sehen, wenn wir die Übungen, die der Geistesschüler machen muß, um in die geistige Welt hineinzuschauen, auf unsere Seele anwenden. [...] Wir müssen mit der Wurzel aus der Seele ausrotten Furcht und Grauen vor dem, was aus der Zukunft herandringt an den Menschen. Wie bangt und ängstigt sich der Mensch heute vor allem, was in der Zukunft liegt, und besonders vor der Todesstunde. Gelassenheit in bezug auf alle Gefühle und Empfindungen gegenüber der Zukunft muß sich der Mensch aneignen, mit absolutem Gleichmut entgegensehen allem, was da kommen mag, und nur denken, daß das, was auch kommen mag, durch die

weisheitsvolle Weltenführung uns zukommt. Dies muß immer wieder und wieder vor die Seele gestellt werden. Das führt dazu, wie ein Geschenk zu empfangen die rückschauenden Kräfte für vergangene Erdenleben.»

Ergebenheitsgebet
Was auch kommt, was mir auch die nächste Stunde, der nächste Morgen bringen mag ...

Hier handelt es sich um eine Zusammenstellung von Zitaten aus dem Vortrag «Das Wesen des Gebetes», Berlin, 17. Feb. 1910, in «Metamorphosen des Seelenlebens – Pfade der Seelenerlebnisse II» GA 59. Die originalen Vortragsstellen (soweit man bei stenographischen Nachschriften von Original sprechen kann) lauten:

«Was auch kommt, was mir auch die nächste Stunde, der nächste Morgen bringen mag, ich kann es zunächst, wenn es mir ganz unbekannt ist, durch keine Furcht und Angst ändern. Ich erwarte es mit vollkommenster innerer Seelenruhe, mit vollkommener Meeresstille des Gemütes!» (S. 114). «Durch Angst und Furcht wird unsere Entwickelung gehemmt; wir weisen durch die Wellen der Furcht und der Angst das zurück, was in unsere Seele aus der Zukunft herein will.» (S. 117)

«Hingabe an das, was man göttliche Weisheit in den Ereignissen nennt; hervorrufen in sich selber immer wieder den Gedanken, die Empfindung, den Impuls des Gemütslebens, daß das, was da kommen werde, sein muß, und daß es nach irgendeiner Richtung seine guten Wirkungen haben müsse: das Hervorrufen dieser Stimmung in der Seele und das Aus-

leben dieser Simmung in Worten, in Empfindungen, in Ideen, das ist die zweite Art der Gebetsstimmung, die Stimmung des Ergebenheitsgebetes.» (S. 115)

Häufig sich unmittelbar hieran anschließend findet sich ein Text, dessen Herkunft unbekannt ist, und der auch verschiedentlich eigenständig zirkuliert: «Das ist es» – oder – «Es gehört zu dem, was wir in unserer Zeit lernen müssen: Aus reinem Vertrauen zu leben ohne Daseinssicherung, aus dem Vertrauen auf die immer gegenwärtige Hilfe der geistigen Welt. Wahrhaftig, anders geht es heute nicht, wenn der Mut nicht sinken soll. Nehmen wir unseren Willen gehörig in Zucht und suchen wir die Erweckung von innen jeden Morgen und jeden Abend.» gefolgt von:

Oh Michael, in deinen Schutz befehle ich mich,
Deiner Führung verbinde ich mich
aus ganzer Herzenskraft,
daß dieser Tag Abbild werden möge
Deines schicksalordnenden Willens.

Dazu hinzugefügt ist oft noch ein zweiter Spruch:

Ich trage mein Leid in die sinkende Sonne,
lege all meine Sorgen in ihren leuchtenden Schoß
in Liebe geläutert, im Lichte gewandelt,
kehren sie wieder als helfende Gedanken,
als Kraft zu opferfreudigen Taten.

Der Duktus dieses Spruches macht es sehr unwahrscheinlich, daß er von Rudolf Steiner stammt.

Über die Treue

Folgende Worte wurden von Kurt Walther weitergegeben mit der Überschrift «Aus einem Brief Rudolf Steiners an Herrn Boy». Christoph Boy war Lehrer der Waldorfschule.

«Schaffen Sie sich eine neue, starkmutige Anschauung von *Treue* an; was die Menschen sonst Treue nennen, vergeht so schnell. Das aber machen Sie zu Ihrer Treue: An dem andern Menschen werden Sie Augenblicke erleben, schnell dahingehende: da wird er Ihnen erscheinen wie erfüllt, wie durchleuchtet von dem Urbild seines Geistes. Und dann können, ja werden andere Augenblicke, lange andere Zeiten kommen, da verdüstern sich die Menschen. Sie aber sollen lernen, in solchen Zeiten zu sagen: ‹Der Geist macht mich stark. Ich denke an das Urbild; ich sah es doch einmal. Kein Trug, kein Schein raubt es mir.› Ringen Sie immer um dieses Bild, das Sie sahen. Dieses Ringen ist Treue. Und so nach Treue strebend, wird Mensch dem Menschen wie mit Engel-Hüter-Kräften nahe sein.»

Weiteres siehe: «Das Problem der Authentizität von im Umlauf befindlichen und Rudolf Steiner zugeschriebenen Texten» in «Beiträge zur Rudolf Steiner Gesamtausgabe» Nr. 105, Michaeli 1990.

IRRTÜMLICH RUDOLF STEINER ZUGESCHRIEBENE SPRÜCHE,

deren Herkunft bekannt ist

Arbeit im Innern wirket nach außen ...
Herr Ledebour

Baum-Meditationen in «Symbole der Schöpfung»
Johannes Hemleben

Christus, der da leuchtet meinem Denken ...
Fred Poeppig
in «Wege und Worte» und «Yoga oder Meditation»
Verlag Die Kommenden, Freiburg

Christus, Du göttlicher Bruder ...
Konrad Sandkühler
in «Wirken durch Worte und Klänge»

Der Du waltest über den Sternen ...
Helene Ganster

Die Ihr webet an den Zeitensphären ...
Fred Poeppig
in «Wege zu einem meditativen Leben»,
Verlag Die Kommenden, Freiburg

Du mein himmlischer Freund, mein Engel ...
Ernst Karl Plachner

Du, der Du das Weltall erleuchtest ...
Übertragung aus dem Indischen,
in «Praktische Theosophie»
Theod. Griebens Verlag, Leipzig 1897

Ich bin Herr meiner selbst ...
Fred Poeppig
in «Wege zu einem meditativen Leben»
Verlag Die Kommenden, Freiburg

Im Reich der Gedanken ...
Gräfin Berta Polzer
als von Rudolf Steiner in «Goetheanum», 8. Jg. Nr. 52

Jesus Christus, Heiland der Welt ...
Imma von Eckardtstein

Lass leuchten in mich ...
Paul Klein

Liebesstrahlen wirket und wärmet ...
Julie Klima

Meine Augen mögen Dir, geliebte Seele ...
Marta Reimann
in «Stufengang», Verlag Heitz & Co., 1937

Mit Christus wirke mein Wille, er helfe mir ...
Fred Poeppig
in «Wege und Worte», Verlag Die Kommenden, Freiburg

Mit Christus wirkt mein Wille, durchströmt von ...
Karl Ludwig

Möge das Wahre in dir, lieber Freund ...
Dora Baker

O Christus, du mein göttlicher Bruder ...
Wilhelm Nedella
in «Wirken durch Worte und Klänge», Ogham-Verlag 1986

Segne mich leuchtender Tag ...
Adolf Arenson
siehe: Heilig sei mir die Nacht ...

Unendlicher, unbegreiflicher Herr des Weltalls ...
vermutlich Übertragung aus dem Indischen

Uns ist gegeben auf keiner ...
Michael Bauer
«Aphoristisches und Fragmente», Bd. IV ,
Verlag Urachhaus, Stuttgart

Wall von Kristall ...
Bô Yin Râ
in «Funken»

Weisheit durchleuchte mich ...
Adolf Arenson
in «Vom Geist ergriffen», Zbinden Verlag, Basel 1986